



Zwischenbericht Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran

Ausgangslage und Perspektiven des Standortes auf dem Prüfstand



Darmstadt
Rhein Main Neckar

WIRTSCHAFT
2040 | SÜDHESSEN
DENKT VORAN

VORWORT



Die Zukunft im Blick

Die deutsche Wirtschaft steht vor massiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen. Nicht nur der technologische Wandel, gestörte Lieferketten durch internationale Konflikte oder disruptive Entwicklungen setzen bestehende Geschäftsmodelle unter Druck. Auch die Anpassungen an die Folgen der Energiewende und die demografische Entwicklung treiben den Wandel voran. Damit die Wirtschaft der Region Südhessen die notwendige Transformation erfolgreich bewältigt, müssen die Herausforderungen von morgen bereits heute erkannt und Handlungsoptionen benannt werden.

Ob wir es wollen oder nicht, es wird zu spürbaren Umbrüchen kommen. Die gute Nachricht ist: jede Veränderung bietet auch Chancen. Wir haben die Möglichkeit, aber auch die Aufgabe, den Wandel aktiv mitzugestalten. Und uns fit für die Zukunft zu machen. Aus diesem Grund haben wir als Industrie- und Handelskammer Darmstadt das Projekt „Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran“ gestartet. Mit dem Ziel, unsere Mitgliedsunternehmen in diesen anspruchsvollen Zeiten bedarfsorientiert zu unterstützen.

Wo stehen wir aktuell? In einem breiten Analyse- und Dialogprozess haben wir im Jahr 2023 die Stärken und Schwächen unseres Wirtschaftsstandortes herausgearbeitet. Aufbauend auf diesen Ergebnissen formulieren wir im Jahr 2024 gemeinsam mit den Unternehmerinnen und Unternehmern aus unserer IHK-Vollversammlung Themenschwerpunkte und Lösungsansätze, die beitragen sollen, die wirtschaftliche Stärke und den Wohlstand unserer Region langfristig zu sichern.

Wettbewerbsfähigkeit, Innovationsstärke und hohe Lebensqualität, die Südhessen heute auszeichnen, sollen auch noch morgen Bestand haben, um nicht nur ein Abwandern der Industrie abzuwenden, sondern auch neue Unternehmen

verschiedenster Branchen und Fachkräfte anzuziehen. Die Einbettung in die zwei Metropolregionen FrankfurtRhein-Main und Rhein-Neckar bleibt für die Weiterentwicklung des Standortes wesentlich: Südhessen soll von seiner guten Lage auch in Zukunft profitieren und gleichzeitig sein eigenes Profil schärfen.

Fraglos haben wir in unserer Region eine gute Ausgangslage, daher können wir die Herausforderungen aus einer Position der Stärke angehen. Denn unverkennbar ist, dass an vielen Stellen Anpassungsbedarfe bestehen, um Südhessen fit für den Standortwettbewerb von morgen zu machen. Um die erfolgreiche Entwicklung unseres Wirtschaftsraums zu fördern, werden wir als IHK Darmstadt weiterhin auf den Dialog und die Kooperation mit allen Institutionen und Stakeholdern setzen, denen die wirtschaftliche Zukunft Südhessens am Herzen liegt. Nur durch ein gemeinsames Handeln von Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft kann es gelingen, passende Antworten auf die kommenden Herausforderungen zu finden. Wir laden alle, die Visionen und praktische Ideen für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort haben, ein, sich in unsere weitere Projektarbeit einzubringen.

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

INHALT

Das IHK-Zukunftsprojekt Wirtschaft 2040	3
Prozessablauf und Zeitplan	3
Analyseinstrumente und Beteiligung in Projektphase 1	4
Analyseergebnisse: gute Ausgangslage, aber steigender Anpassungsdruck	5
Stärken der Region	5
Herausforderungen für die Wirtschaft	6
Zielbild für Südhessen	11
Idealzustand 2040: Welche Schritte sind notwendig?	11
Erfolgsfaktoren der Regionalentwicklung	16
Bilanz und weiteres Vorgehen	19
Übersicht Beteiligte	20

Das IHK-Zukunftsprojekt Wirtschaft 2040

Südhessen mit den vier Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau und Odenwaldkreis sowie der Wissenschaftsstadt Darmstadt ist eine der dynamischsten und wirtschaftsstärksten Regionen in Deutschland. Im Juni 2022 gab es in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar 398.576 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes machten im gleichen Jahr rund 30 Milliarden Euro Umsatz. Fast zwei Drittel davon wurden im Ausland erzielt.

Entwicklungen wie der demografische Wandel, die digitale Transformation oder die Dekarbonisierung werden nicht nur einzelne Branchen, sondern unsere gesamte Alltags- und Geschäftswelt massiv verändern. Welche Trends erwarten uns außerdem in der Zukunft und wie sind wir auf diese vorbereitet? Um diese Fragen zu beantworten und den kommenden Wandel der Wirtschaft aktiv mitzugestalten, hat die IHK Darmstadt Rhein Main Neckar im Jahr 2023 das Projekt „Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran“ gestartet.

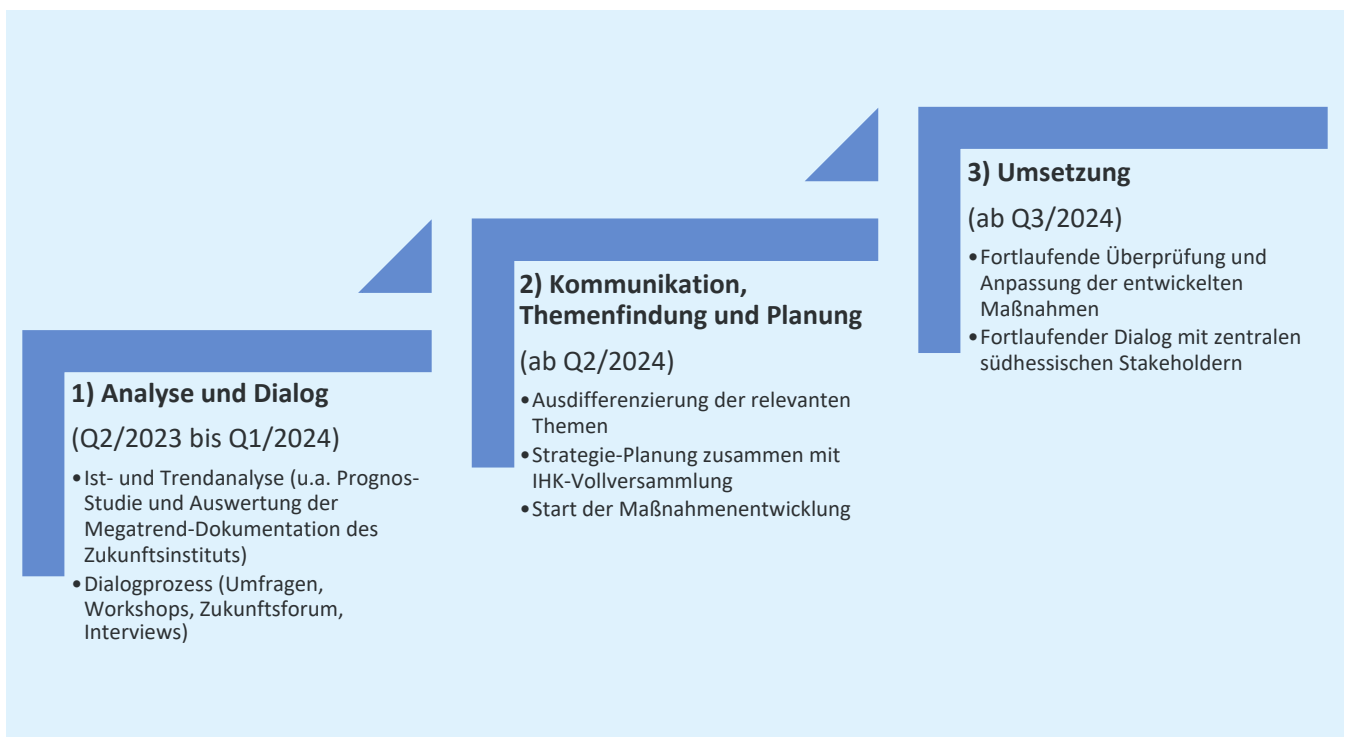
Mit ihren über 65.000 Mitgliedsunternehmen vertritt die IHK Darmstadt die Interessen eines großen Teils der südhessischen Wirtschaft, die maßgeblich zum Wohlstand unserer Region beiträgt. Wir verstehen uns als Gesprächs- und Umsetzungspartnerin für alle, die Südhessens Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität auch in Zukunft sichern wollen.

Prozessablauf und Zeitplan

Unser Projekt „Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran“ gliedert sich in drei Phasen.

- Phase 1 steht im Zeichen von Auswertung und Dialog. Sie dient der Ist-/Trend-Analyse und Identifikation von essenziellen Handlungsbedarfen.
- Phase 2 dient der Kommunikation und Maßnahmenplanung der IHK Darmstadt. Aufbauend auf den Ergebnissen von Phase 1 werden die identifizierten Bedarfe und Themen ausdifferenziert und daraus Themenschwerpunkte der künftigen IHK-Arbeit abgeleitet. Zudem werden die Analysebefunde zur politischen Interessenvertretung genutzt.
- Phase 3 widmet sich der Umsetzung der konkreten Maßnahmen. Dabei wird von der IHK Darmstadt fortlaufend überprüft, ob die ergriffenen Aktivitäten dazu beitragen, den Standort und die Betriebe beim Wettbewerb von morgen zu unterstützen.

Das vorliegende Dokument fasst die Ergebnisse von Phase 1 zusammen und gibt einen Überblick über die identifizierten Stärken, Schwächen und Handlungsbedarfe. Die Befunde basieren auf einer breiten Analysegrundlage und dem Einsatz von vielfältigen Beteiligungsformaten im Jahr 2023.



Analyseinstrumente und Beteiligung in Projektphase 1

In der Startphase des Projekts setzten wir auf eine fundierte Analyse und aktive Beteiligung der südhessischen Wirtschaft und wichtiger Stakeholder aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, um einen umfassenden Blick auf aktuelle und kommende Herausforderungen zu erhalten:

- Externe Stärken–Schwächen–Analyse zum Standort Südhessen durch Prognos
- Auswertung von wirtschaftlich relevanten Zukunftstrends auf Basis der „Megatrend-Dokumentation“ des Zukunftsinstituts
- Sichten von bestehenden Studien und eigenen Auswertungen zum Standort Südhessen
- Beteiligung von knapp 700 Unternehmensvertreter*innen über Workshops, Umfrage und öffentliches Zukunftsforum
- Interviews mit 25 Stakeholdern¹ aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik
- Befragung von über 1.300 südhessischen Nachwuchsfachkräften (Auszubildende und Studierende)
- Vier Workshops mit IHK–Mitarbeiter*innen
- Berücksichtigung von ergänzenden Hinweisen, die über eine Projekt-Website eingereicht wurden

Die detaillierten Auswertungsergebnisse der einzelnen Bausteine sind online über www.wirtschaft2040.de abrufbar.

¹ Eine Übersicht von beteiligten Personen bzw. Institutionen finden Sie im Anhang.

Analyseergebnisse: gute Ausgangslage, aber steigender Anpassungsdruck

Stärken der Region

Mit einer Sonderauswertung des „Zukunftsatlas“ analysierte Prognos im Auftrag der IHK Darmstadt die Ausgangslage und Zukunftschancen in Südhessen. Im bundesweiten Vergleich von 400 Regionen schneidet unser Standort insgesamt gut ab: Drei der südhessischen Landkreise schaffen es ins Top-100-Ranking und Darmstadt sogar auf Platz sieben. Auch die Unternehmen betonen in ihren Rückmeldungen die vielfältigen Vorteile Südhessens im Vergleich zu anderen Regionen.



Hohe Wirtschaftskraft und Branchenvielfalt

Die wirtschaftliche Stärke Südhessens schlägt in der Prognos-Studie besonders positiv zu Buche. Das **Bruttoinlandsprodukt** in der Region übertrifft den Bundesschnitt klar. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg kann sich über die höchste **Kaufkraft** in Südhessen freuen: Der Kaufkraftindex liegt hier deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt.

Darmstadt und Groß-Gerau liegen bei der **Gründungsintensität** zudem deutlich über dem Bundesniveau. Im Ranking des Start-up-Verbands schafft es Darmstadt im Jahr 2023 sogar in das TOP-Ranking: Darmstadt ist bei den Neugründungen von Start-ups gemessen an der Einwohnerzahl unter den ersten drei Städten bundesweit.²

Von Seite der regionalen Stakeholder und Wirtschaftsvertreter*innen wird zudem der **attraktive Branchenmix** in Südhessen hervorgehoben, der zur Resilienz der regionalen Wirtschaft beiträgt. Zudem zeichnet sich Südhessen durch seine **Exportstärke** aus.³

Die Umfragen unter Südhessens Fachkräftenachwuchs zeigen, dass auch die **junge Generation die sehr gute wirtschaftliche Lage in Südhessen positiv wahrnimmt**. Zwei Drittel der Studierenden und etwa die Hälfte der Auszubildenden erklären in den Umfragen, dass sich die Region durch attraktive Arbeitgeber auszeichnet.

² Mit 12,3 Neugründungen pro 100.000 Einwohnern liegt Darmstadt nur hinter Berlin und München (siehe https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/Next_Generation_Report/Next_Generation_Startup-Neugruendungen_in_Deutschland_2023.pdf).

³ Die Exportquote im verarbeitenden Gewerbe lag im Bezirk der IHK Darmstadt im Jahr 2023 bei 62 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 Prozentpunkte gesunken. Sie liegt dennoch deutlich über der für Hessen (54,6 Prozent) und für Deutschland (50,5 Prozent).



Attraktive geografische Lage und Anbindung

Mit seiner Lage innerhalb der zwei Metropolregionen FrankfurtRheinMain und Rhein-Neckar verfügt Südhessen über eine sehr gute Anbindung und Vernetzung mit anderen Wirtschaftsräumen mit internationaler Strahlkraft. 90 Prozent der befragten Betriebe sehen dies als einen zentralen Standortvorteil. Die gute Erreichbarkeit innerhalb der Region und Anbindung an angrenzende Regionen über Schiene, Straße und Luftverkehr spiegelt sich auch im Infrastrukturindex der Erreichbarkeit wider: Hier liegt Südhessen in großen Teilen deutlich über dem Hessen- und Bundesschnitt.⁴



Gute Voraussetzungen für Fachkräftesicherung

Südhessen ist insgesamt eine junge Region mit vielfältigen und attraktiven Qualifizierungsangeboten für Nachwuchstalente. Dies zeigt sich im hohen Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten und in der vergleichsweise niedrigen Quote bei Arbeitslosen und Schulabbrüchen.

Als überregionaler Ausbildungs- und Hochschulstandort ist gerade die Wissenschaftsstadt Darmstadt ein Magnet für junge Erwachsene; die Stadt liegt in den Top zehn der deutschen Standorte mit dem höchsten Anteil junger Erwachsener. Gleichzeitig bietet Südhessen **attraktive Perspektiven für den Fachkräftenachwuchs**. So können sich jeweils die Hälfte der befragten Auszubildenden und Studierenden gut vorstellen, auch nach ihrem Abschluss in der Region Südhessen zu bleiben.



Innovatives Forschungs- und Wirtschaftsumfeld

Durch seine vielfältige Hochschullandschaft und breit aufgestellte Forschungsinstitute bietet Südhessen ideale Bedingungen für Hochtechnologie und Innovationen. 82 Prozent der Unternehmen sehen hierin einen zentralen Vorteil. Gerade der Landkreis Groß-Gerau profitiert vom hohen Qualifikationsniveau der Beschäftigten und nimmt hierbei bundesweit einen der Spitzenplätze ein. Deutschlandweit arbeiten hier in Relation zu allen Beschäftigten die viertmeisten Personen in Forschung und Entwicklung.

⁴ Für den Odenwaldkreis trifft dies jedoch nicht zu. Hier fällt die Beurteilung der Erreichbarkeit deutlich schlechter aus als in den anderen südhessischen Regionen.

Der Anteil des FuE-Personals an allen Beschäftigten liegt in Südhessen insgesamt deutlich über dem Bundesdurchschnitt – genauso wie die Patentintensität. Darmstadt gehört sogar zu den Patenthochburgen Deutschlands. Der Landkreis Bergstraße verfügt ebenfalls über ein starkes Innovationsvermögen: Bei der Anzahl von Patenten pro Einwohner liegt der Landkreis nach Darmstadt auf Platz zwei in Südhessen.

Dieses zukunftsorientierte Umfeld wird auch von jungen Nachwuchstalenten positiv wahrgenommen: 64 Prozent der befragten Studierenden sehen in Südhessen eine hohe Verfügbarkeit von innovativen Forschungs- und Arbeitsbereichen.



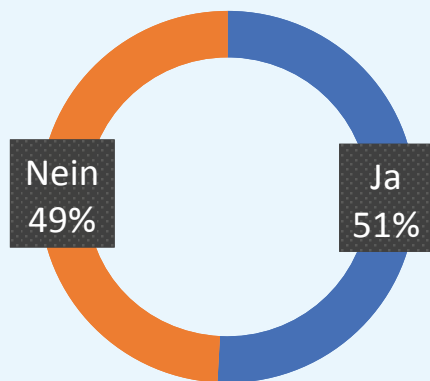
Hohe Lebensqualität

Südhessen weiß auch durch „weiche“ Standortfaktoren zu überzeugen. So betonen 83 Prozent der befragten Unternehmen, dass Südhessen eine attraktive Region für ihre Mitarbeiter*innen ist. Vor allem das Zusammenspiel von urbanem Raum und Umland bietet einen attraktiven Mix aus Kulturangeboten und schnell erreichbaren Naherholungsgebieten. In der Studierenden-Umfrage schätzen knapp zwei Drittel der Befragten die Erreichbarkeit von Natur und Naherholungsgebieten positiv ein. Mehr als die Hälfte attestieren Südhessen zudem vielfältige Kultur- und Freizeitangebote.⁵

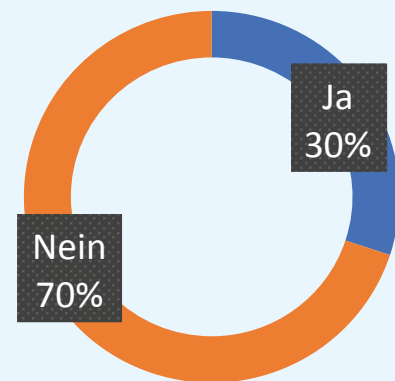
⁵ Die Einschätzung der Auszubildenden zu Kultur- und Freizeitangeboten fällt deutlich negativer aus. Allerdings zeigt die Umfrage, dass dieses Kriterium für Auszubildende eine geringere Relevanz hat als für Studierende.

Unternehmensumfrage „Wirtschaft 2040“ – Herbst 2023 [Unternehmensantworten in Prozent]

Der Standort Südhessen ist insgesamt gut auf die Zukunft vorbereitet (n=289)



Die aktuellen Rahmenbedingungen ermöglichen mir eine zuverlässige Planung der Weiterentwicklung meines Unternehmens (n=296)



Herausforderungen für die Wirtschaft

Die insgesamt gute Ausgangslage in Südhessen kann nicht über die grundsätzliche Problematik schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen hinwegtäuschen. Das belegt unsere Umfrage unter IHK-Mitgliedern.⁶ Nur knapp ein Drittel der Unternehmen beurteilt die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aktuell als gut.

Dabei ist der Blick nach vorne deutlich getrübt: Nur jedes zweite Unternehmen meint, dass Südhessen gut auf die Zukunft vorbereitet ist. Zudem können 70 Prozent der Antwortenden die Weiterentwicklung ihres Unternehmens unter den aktuellen Bedingungen nicht zuverlässig planen.

Die Problemlagen, auf die Südhessens Unternehmen reagieren müssen, sind umfangreich. Der zunehmende demografische Wandel und die Auswirkungen der digitalen Transformation sind dabei nur die Spitze des Eisberges. Die Auswertung der verschiedenen Analyse- und Beteiligungsformate identifiziert eine Reihe zentraler Faktoren, die bereits heute die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und der südhessischen Unternehmen gefährden.

⁶ Die detaillierten Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter www.wirtschaft2040.de.



Starkes Gefälle der Rahmenbedingungen zwischen einzelnen Landkreisen und Stadt

Eine zentrale Herausforderung für die gezielte Weiterentwicklung Südhessens liegt in seinen **heterogenen regionalen Rahmenbedingungen**. Die Analyseergebnisse von Prognos belegen die teilweise großen Unterschiede zwischen Darmstadt und den einzelnen Landkreisen. Einzelne südhessische Regionen liegen bei einigen Bewertungskriterien im Bundesvergleich sogar auf den hinteren Plätzen.⁷



Zunehmender Arbeits- und Fachkräftemangel

Obwohl die Fachkräftesicherung in Südhessen bisher gut funktioniert hat, kommt es mittlerweile auch hier zu vermehrten Engpässen. Das zeigt etwa der Blick auf den Ausbildungsmarkt: Branchenübergreifend bleibt laut Prognos etwa jede zehnte Ausbildungsstelle in Südhessen unbesetzt.

Dabei stehen wir erst am **Anfang des demografischen Wandels**. In den kommenden Jahren werden immer mehr geburtenstarke Jahrgänge in den Ruhestand gehen, während nicht ausreichend junge Menschen auf den Arbeitsmarkt nachkommen.⁸ Durch die Verrentungswelle geht wichtiges Know-how verloren. Als Folge dieser Entwicklung stellen die südhessischen Betriebe schon heute einen **verstärkten Wettbewerb um Fach- und Arbeitskräfte** fest. Fast 60 Prozent der befragten Unternehmen schätzen die Verfügbarkeit von Arbeits- und Fachkräften bereits jetzt als schlecht ein.

Angesichts der teilweise hohen **kommunalen Schuldenlast** steht zudem die Frage im Raum, in welchem Umfang zukünftig noch freiwillige Leistungen erbracht werden können, um die **Region attraktiv für den Zuzug von Fachkräften** zu halten. So liegt etwa die Schuldenlast der Wissenschaftsstadt Darmstadt deutlich über dem Bundesschnitt.



Bestehende Arbeits- und Fachkräftepotenziale werden nicht optimal genutzt

Aufgrund des demografischen Wandels müssen Fach- und Arbeitskräfte zukünftig stärker über neue Wege gewonnen werden. Die Rahmenbedingungen hierfür sind jedoch stark verbesserungsbedürftig.

⁷ Dies betrifft etwa den Odenwaldkreis in den Bereichen Unternehmensgründungen, Entwicklung des BIP und Erreichbarkeit. Gleichzeitig schneidet Darmstadt unter anderem bei der kommunalen Schuldenlast schlecht ab.

⁸ Bis 2028 fehlen laut Prognosen des IWAK in Hessen rund 200.000 Fachkräfte – davon knapp 135.000 Personen mit Berufsausbildung (siehe www.regio-pro.eu). Bis 2035 könnten laut IHK-Fachkräftemonitor hessenweit sogar 523.000 Fachkräfte fehlen, 80.000 davon in Südhessen (siehe www.fachkraefte-hessen.de).

Das System der **Arbeitskräfteeinwanderung** funktioniert nicht zufriedenstellend: **Hohe Bearbeitungszeiten und bürokratische Hürden** sorgen dafür, dass eine Arbeitserlaubnis nicht zuverlässig planbar ist. Für Unternehmen und Arbeitnehmer*innen ist diese Situation unzumutbar. Zudem gestaltet sich die Anerkennung von Dokumenten (zum Beispiel EU-Führerschein) und Qualifikationen kompliziert. Und schließlich verlieren wir viele in Deutschland ausgebildete Akademiker*innen an ihre Heimatländer.

Auch die **stillen Reserven** auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind aktuell schwer zu mobilisieren. So attestieren nur 21 Prozent der befragten Betriebe Südhessen gute Betreuungs- und Bildungsangebote (bezogen auf Kita, Kindergarten und Schule).⁹

Die Vorbereitung der Schüler*innen auf den **Übergang von der Schule in den Beruf** ist aktuell ebenfalls stark optimierungsbedürftig.¹⁰ Einerseits verlassen zu viele Jugendliche die Schule ohne passende Anschlussperspektive, andererseits schließen gerade Abiturient*innen zu häufig pauschal die duale Ausbildung aus, da ein Studium als attraktiver wahrgenommen wird.

Insgesamt ist eine zunehmende **Distanz zwischen der Wirtschaft und der jungen Generation** feststellbar. Zum einen fällt es aus Sicht vieler Unternehmen immer schwerer, junge Menschen zu erreichen und als Fachkräfte zu gewinnen. Zum anderen zeigt sich eine gestiegene Anspruchshaltung der Jungen gegenüber potenziellen Arbeitgebern sowie der Wirtschaft im Allgemeinen.¹¹



Substanz der Bildungslandschaft bröckelt

Trotz einzelner Sanierungs- und Neubauarbeiten befinden sich viele südhessische (Berufs-)Schulen in keinem guten Zustand: sowohl hinsichtlich räumlicher als auch technischer Ausstattung. Auch die Qualität der Beschulung und Kooperation mit regionalen Betrieben schwankt nach Einschätzung mehrerer Betriebe je nach Berufsschule teils deutlich. Gleichzeitig bedrohen sinkende Schülerzahlen eine betriebsnahe Beschulung in bestimmten Berufsgruppen. Für das öffentliche Image der dualen Ausbildung sind diese Rahmenbedingungen kontraproduktiv.

⁹ Zusätzlich zur Frage der Kinderbetreuung wird im Zuge des demografischen Wandels in Zukunft voraussichtlich auch die Frage nach Betreuungsangeboten für pflegebedürftige Familienangehörige an Bedeutung gewinnen.

¹⁰ Die IHK-Auszubildendenumfrage belegt eine mangelhafte berufliche Orientierung vieler Jugendlicher: Ein Viertel der Befragten hat vor der aktuellen Ausbildung bereits ein Studium oder eine andere Ausbildung abgebrochen.

¹¹ Die Umfragen unter Studierenden und Auszubildenden zeigen, dass viele der jungen Menschen eine hohe Erwartungshaltung gegenüber zukünftigen Arbeitgebern haben. Gleichzeitig blicken mehrere der Nachwuchsfachkräfte mit (finanziellen) Sorgen in die Zukunft.

Im Bereich der Hochschulen und beruflichen Weiterbildung besteht eine zentrale Herausforderung darin, in der Region mehr **Qualifizierungsangebote** zu etablieren, die zu den zukünftigen Bedarfen der Unternehmen passen.



Bürokratie, Verwaltungsprozesse und Überregulierung hemmen die Unternehmen

Im Rahmen der Unternehmensumfrage sehen drei Viertel der Betriebe Südhessen bei der Umsetzung einer modernen Verwaltung und beim Bürokratieabbau schlecht aufgestellt. Weniger als ein Drittel der Antwortenden sagt, dass die Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung gut funktioniert. Die Klagen über **zu lange Verwaltungsprozesse und starke Bürokratie** ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Beteiligungsformate. Gründe für die aktuelle Lage werden in der fehlenden Digitalisierung und Kundenorientierung der Verwaltung gesehen (zum Beispiel schwere Verständlichkeit der Anträge). Auch die **Umsetzung von Beteiligungsverfahren** wird deutlich kritisiert, da beispielsweise aktuelle Klagemöglichkeiten Vorhaben stark ausbremsen können.

Die Überregulierung und der bürokratische Aufwand erschweren gerade den **KMU ein erfolgreiches Wirtschaften**, da diesen oftmals die notwendigen Ressourcen für den Zusatzaufwand und die finanziellen Mittel zum Erfüllen von Auflagen fehlen. Zusätzlich wird die Umsetzung von Innovationen und neuen Arbeitsmodellen aus Sicht vieler Betriebe durch zu starke Regulierung erschwert (beispielsweise Ausgestaltung von Arbeitszeitgesetz oder Arbeitnehmerüberlassung).

In den Gesprächen mit Stakeholdern aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik wurde deutlich, dass nicht nur die Wirtschaft unter der hohen Bürokratie und Regulierung leidet. So werden auch **die Forschung und die Verwaltung selbst durch bestehende Auflagen ausgebremst**. Zudem wird die Einführung schlanker und digitaler Verwaltungsprozesse durch föderale Strukturen erschwert: Aufgrund inkompatibler Systeme kommt es teilweise zu Kommunikationsbrüchen zwischen Behörden, während nicht korrespondierende Entscheidungen der unabhängigen Gebietskörperschaften abgestimmte Entwicklungspfade erschweren.



Mangel an attraktiven Gewerbeflächen und bezahlbarem Wohnraum

Die meisten **Industrie- und Gewerbegebiete unserer Region sind nicht attraktiv**. Sie sind oftmals bereits mehrere Jahrzehnte alt und erfüllen die aktuellen Bedarfe der Unternehmen und ihrer Mitarbeiter hinsichtlich Standortqualität nicht mehr. Neben dürrftiger Aufenthaltsqualität und Verkehrserschließung erschweren auch der Mangel an schnell verfügbaren neuen Gewerbeflächen und komplexe Bauplanungsverfahren die Neuansiedlung in der Region.

Es fehlt in Südhessen jedoch nicht nur an Gewerbeflächen, sondern auch an Wohnraum. Der Wohnungsbau hat in den vergangenen Jahren nicht mit der steigenden Nachfrage schrittgehalten. Gerade im Zentrum der Region wird es **für Arbeitnehmer*innen immer schwieriger, in der Nähe ihres Arbeitgebers zu wohnen**. Die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum und modernen Wohnkonzepten in der Region bewerten dementsprechend fast drei Viertel der befragten südhessischen Unternehmen als schlecht.

Auch für die Perspektive der jungen Nachwuchstalente ist diese Ausgangslage enorm problematisch. So zeigen sowohl die Auszubildenden- als auch die Studierendenumfrage, dass **bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen ein Top-Kriterium bei der Bewertung der Attraktivität einer Region** darstellt. Gleichzeitig zeigt der Blick der Nachwuchstalente auf Südhessen, dass Wunsch und Wirklichkeit in diesem Bereich weit auseinanderliegen: Jeweils drei Viertel der Studierenden und Auszubildenden bewerten die aktuelle Ausgangslage in der Region negativ. Mehrere Studierende geben sogar an, dass sie sich aufgrund der hohen Wohn- und Lebenshaltungskosten keine berufliche Zukunft in Südhessen vorstellen können.



Fehlende Orientierung und Planungssicherheit bremsen die Weiterentwicklung

Durch die Transformation der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geraten etablierte **Geschäftsmodelle in Südhessen immer stärker unter Druck**. Gleichzeitig fehlt es aus Sicht der Unternehmen an Planungssicherheit und Orientierung für die gezielte Weiterentwicklung des eigenen Portfolios. Das betrifft einerseits die zentrale Frage, welche Technologien sich – auch infolge politischer Rahmensetzung – wirklich langfristig durchsetzen werden. Andererseits scheint die Notwendigkeit zur Umstellung bestehender Strukturen noch nicht flächendeckend im Bewusstsein aller Betriebe angekommen, beispielsweise hinsichtlich der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung des Aspekts Nachhaltigkeit.



Investitionen in die Zukunft fallen schwerer

Angesichts der fehlenden Orientierung und Planungssicherheit überrascht es nicht, dass viele Unternehmen sich bei Investitionen vorsichtig zeigen. Gleichzeitig gestalten sich die allgemeinen **Investitionsbedingungen schwieriger**. So wirken die kredit- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen immer stärker steuernd anstatt ermöglichend, unter anderem durch Green-Deal-Taxonomie und Sustainable-Finance-Vorgaben. Zudem fehlt es weiter an niedrigschwelligen Förderprogrammen für Zukunftstechnologien.

Obwohl die genannten Rahmenbedingungen nicht nur Südhessen betreffen, zeigt die Auswertung von Prognos, dass das **Investitionsgeschehen der südhessischen Industrie selbst im bundesweiten Vergleich schwach** ausfällt.

Laut dem aktuellen Innovationsreport der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat auch die **Innovationsfreude von südhessischen Unternehmen deutlich abgenommen**. Der Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die ihre Innovationsaktivitäten ausweiten wollen und jenen, die sie absehbar zurückfahren werden, ist im Jahr 2023 auf einen historisch niedrigen Stand gefallen.¹²



Mangelhafte Infrastruktur gefährdet erfolgreiche Transformation

Südhessens Infrastruktur-Netze stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Die damit verbundenen Risiken sind auch den beteiligten Stakeholdern aus Politik und Verwaltung bewusst. Trotzdem sorgen zu starre Vorgaben bisher dafür, dass eine **Modernisierung nicht in angemessenem Tempo voranschreitet**.

Bei der **Energieversorgung besteht immenser Handlungsbedarf**, um die Auswirkungen der Dekarbonisierung abfedern zu können. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass die bestehenden Netzkapazitäten und die Verfügbarkeit von erneuerbaren Energien nicht ausreichen, um den steigenden Strombedarf der südhessischen Industrie zu decken. Gleichzeitig geht der notwendige Ausbau nur schleppend voran. Ein Grund hierfür liegt aus Sicht der beteiligten kommunalen Stakeholder in zu hohen Auflagen und Einschränkungen beim regionalen Ausbau von erneuerbaren Energien und beim Repowering von bestehenden Anlagen (zum Beispiel Windkraftträdern).

Für eine erfolgreiche digitale Transformation braucht es eine schnelle Internetanbindung. Eine **zeitgemäße Kommunikationsinfrastruktur** ist aus Sicht der Unternehmen der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche Zukunft des Standortes Südhessen. Über 70 Prozent der Befragten gaben dies in der Umfrage an. Beim Blick auf den tatsächlichen Ausbau zeigt sich jedoch ein heterogenes Bild: Obwohl einige Regionen sehr gut versorgt sind, fehlt ein flächendeckender Ausbau mit Breitband und Glasfaser. Knapp 30 Prozent der befragten Unternehmen bewerten die aktuelle Kommunikationsinfrastruktur als schlecht.

¹² Vor allem die Aussichten der Entwicklung der Innovationsaktivitäten in den nächsten zwölf Monaten sind besorgniserregend. Für Südhessen planen nur 29 Prozent der Unternehmen eine Intensivierung ihrer Innovationsaktivitäten. Dem stehen 23 Prozent gegenüber, die diese reduzieren werden (siehe <https://www.hihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/6034152/4421c6c6c6cf0f2ed9f117dd3f8179810/dihk-innovationsreport-2023-down-load-data.pdf>).

Trotz des dichten Verkehrsnetzes und der engen Verflechtung innerhalb der Region wird vor allem die **Qualität der Verkehrsinfrastruktur zum Problem**. Ein Großteil der Straßen und Schienen ist marode und störanfällig. Nur 30 Prozent der südhessischen Unternehmen sind mit dem aktuellen Bestand zufrieden. Für die Industrie und Produktionsstätten wird dies zur immer größeren Belastung, da sie auf eine verlässliche Versorgung mit Gütern angewiesen sind.

Ebenfalls problematisch wird die Situation im Bereich der **Mobilitätsangebote bewertet**: Im ländlichen Raum und in Randzeiten ist die ÖPNV-Versorgung mangelhaft. In der Flächenentwicklung werden Mobilität und Erreichbarkeit nicht angemessen berücksichtigt. Zudem fehlt eine abgestimmte überregionale Planung, um die Erreichbarkeit in der Region attraktiver zu gestalten. Wie hoch der Handlungsbedarf ist, zeigen die Umfragen. Mehr als 40 Prozent der Unternehmen bewerten die aktuelle Lage im Bereich Mobilität als schlecht. Diese Einschätzung wird auch von den Nachwuchsfachkräften geteilt: Weniger als 30 Prozent der Studierenden und weniger als 40 Prozent der Auszubildenden bewerten die ÖPNV-Anbindung positiv.



Aktuelle Aussichten für die Zukunftstechnologie Wasserstoff sind durchwachsen

Im nationalen Wasserstoffranking 2023 schneiden Rhein-Neckar und FrankfurtRheinMain im Vergleich mit anderen Metropolregionen nicht gut ab. Die Metropolregion Rhein-Neckar rangiert auf Platz acht von neun. Obwohl gute Vernetzungsmöglichkeiten festgestellt werden, zeigt sich eine geringe Beteiligung von Unternehmen in FuE-Projekten sowie eine geringe Wasserstoff-Affinität von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. FrankfurtRheinMain liegt auf dem letzten Platz. Eine Stärke wird hier in der Wasserstoffaffinität der Unternehmen und der Förderung von wasserstoffaffinen FuE-Projekten gesehen. In den anderen Teilbereichen belegt die Metropolregion jedoch ebenfalls nur hintere Ränge.¹³

¹³ Das nationale Wasserstoffranking ist ein Vergleich der Innovationsökosysteme in ausgewählten Metropolregionen, um die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft regional einzuordnen. Im Ranking wurden elf Indikatoren berücksichtigt und zu einem Gesamtindex zusammengefasst (siehe https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2023/Wasserstoffranking_2023.pdf).



Internationale Wettbewerbsfähigkeit ist in Gefahr

Die bestehende Exportstärke Südhessens kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der **Abwärtstrend im Außenhandel** auch im Jahr 2023 fortgesetzt hat. Lieferketten sind weiter gestört, die Nachfrage auf dem Weltmarkt ist insgesamt gesunken und die geopolitischen Entwicklungen und Verschiebungen der vergangenen Jahre beeinflussen die Dynamik des Welthandels gegebenenfalls dauerhaft. Zudem beobachten wir bereits seit Jahren weltweit zunehmenden Protektionismus und Abschottungstendenzen. Das alles belastet auch die südhessische Exportwirtschaft.

Angesichts der ohnehin hohen Abgaben- und Kostenlast in Deutschland wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit einzelner Branchen in Südhessen auch in starkem Umfang von der weiteren **Entwicklung im Bereich der Energieversorgung und den damit verbundenen Kosten** abhängen.



Deutlicher Rückgang bei Unternehmensanzahl ist zu erwarten

Obwohl Darmstadt und der Landkreis Groß-Gerau eine starke Gründerszene aufweisen, zeigt sich die **Gründungsintensität in Südhessen insgesamt ausbaufähig**. Gleichzeitig gestaltet sich das **Finden von Nachfolger*innen für bestehende Unternehmen** immer schwieriger. Diese Ausgangslage ist problematisch. Neben dem Erhalt von Arbeitsplätzen und Wohlstand in der Region sind erfolgreiche Gründungen sowie Übernahmen eine tragende Säule eines gesunden wirtschaftlichen Wettbewerbs. Gerade mittelständische und junge Unternehmen leisten hierzu einen wichtigen Beitrag: Sie verhelfen neuen Ideen und Technologien zum Durchbruch und sind dadurch essenzieller Motor für eine zukunftsfähige Gesellschaft und Wirtschaft.

Zielbild für Südhessen

Auf Basis der Analyseergebnisse und Rückmeldungen aus den Workshops sowie der Stakeholder-Beteiligung lassen sich Perspektiven ableiten, wie der Wirtschaftsstandort Südhessen in Zukunft im Idealfall aufgestellt sein sollte, um attraktive Rahmenbedingungen zu bieten. Um diesen Idealbedingungen in den kommenden Jahren näher zu kommen, bedarf es gezielter unternehmerischer Weichenstellungen ebenso wie politischer Begleitung auf allen Ebenen: Region, Hessen, Bund und EU.

Im folgenden Abschnitt werden die idealen Rahmenbedingungen in den einleitenden Überschriften benannt und die damit verbundenen Handlungsbedarfe im Fließtext skizziert.

Idealzustand 2040: Welche Schritte sind notwendig?



Fachkräfte anziehen und halten: Südhessen ist eine attraktive Region mit Strahlkraft

Nur wenn eine Region als lebenswert wahrgenommen wird, können langfristig dringend gesuchte Fachkräfte gehalten und neu gewonnen werden. Um gerade jungen Menschen eine Perspektive für die eigene Lebensplanung in Südhessen zu geben, ist die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum essenziell. Dafür braucht es:

- Ausbau und Entwicklung neuer Konzepte für bezahlbaren und attraktiven Wohnraum
- Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen, um das Bauen zu beschleunigen, zu vereinfachen und die Baukosten zu senken
- Stärkere Berücksichtigung „weicher“ Standortfaktoren bei der Vermarktung Südhessens



Fachkräftenachwuchs: Kooperation Schule-Betrieb für erfolgreichen Übergang in den Beruf

Eine fundierte Berufswahl kann nur gelingen, wenn die Jugendlichen früh ihre Talente und dazu passende Berufsperspektiven realistisch einschätzen können. Hierfür ist eine praxisnahe berufliche Orientierung an Schulen entscheidend. Jugendliche können durch authentische Einblicke in den Arbeitsalltag besser erkennen, welche Karriereperspektiven die Region bietet und welche Kompetenzen für einen erfolgreichen Berufsstart notwendig sind. Gleichzeitig erfordert die MINT-Stärke unserer Wirtschafts- und Forschungslandschaft auch in Zukunft geeigneten Fachkräftenachwuchs mit technischem Interesse. Dafür braucht es:

- Ausbau der Zusammenarbeit von Schulen mit regionalen Unternehmen
- Frühzeitige Förderung des MINT-Interesses bei jungen Menschen
- Stärkung der Ausbildungsreife von Schulabgänger*innen
- Darstellung der Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildungswege (unter anderem Qualifizierungsniveau, Karrierechancen und Lebensarbeitseinkommen)



Fachkräfte-Qualifikation: starkes duales Ausbildungssystem als zentrales Fundament

Durch die Stärkung der dualen Ausbildung wird dem zunehmenden Fachkräftemangel gezielt entgegengewirkt. Neben einem verbesserten Image der dualen Ausbildung in der Öffentlichkeit gilt es auch, das System der beruflichen Bildung gezielt weiterzuentwickeln. Dafür braucht es:

- Platzierung der Vorteile einer dualen Ausbildung in der Öffentlichkeit
- Einsatz moderner Lerntechnik in Berufsschulen und systematischere Kooperation von Berufsschulen mit Betrieben
- Abgestimmtes Vorgehen der südhessischen Schulträger, um auch bei sinkenden Schülerzahlen eine betriebsnahe Beschulung zu sichern.



Umgang mit (potenziellen) Mitarbeiter*innen: Einsatz zeitgemäßer Maßnahmen zur Fachkräftesicherung

Der „war for talents“ wird dazu führen, dass auch südhessische Unternehmen ihre Maßnahmen zum Gewinnen und Binden von Personal weiter optimieren und erfolgreich an die neue Lage am Arbeitsmarkt anpassen müssen. Dafür braucht es:

- Bereitstellung von Informationsangeboten für Unternehmen zu Entwicklung des Arbeitsmarktes, Einsatz passender Arbeitsmodelle und digitaler HR-Prozesse sowie erfolgreiches Onboarding von Quereinsteiger*innen
- Sensibilisierung für Chancen der gezielten Bindung von Mitarbeiter*innen (unter anderem Fokus auf Betriebsklima und Aufbau einer Arbeitgebermarke)
- Ausbau von rechtlichen Freiräumen bei Einsatz neuer Arbeitsmodelle



Qualifikationen und Wissen: Arbeitsfähigkeit von Personal steht im Mittelpunkt

Durch die schnellen technologischen Veränderungen und den damit verbundenen beschleunigten Wissensverfall wird das lebenslange Lernen zur zentralen Notwendigkeit im Arbeitsalltag, auf die reagiert werden muss. Dafür braucht es:

- Förderung der Offenheit bei Beschäftigten und Unternehmen für kontinuierliche Weiterentwicklung
- Gezielte Entwicklung und Förderung von Qualifizierungsangeboten für bestehende Fachkräfte und Quereinsteiger*innen
- Erhalt der Arbeitsfähigkeit von Bildungsanbietern: Fokus auf Freiräume anstatt enger Regularien bei Ausgestaltung von Angeboten und Zusammenarbeit mit Dozent*innen



Bildungslandschaft: Südhessen verfügt über ansprechende und zukunftsfähige Angebote

Für die nachhaltige Entwicklung von Fachkräften werden attraktive Bildungsangebote vor Ort benötigt, die alle wichtigen Qualifizierungswege umfassen: Ausbildung, Studium und Weiterbildung. Dafür braucht es:

- Investitionen in zeitgemäß ausgestattete und gut erreichbare Berufsschul- und Hochschulstandorte
- Strategischer Aufbau zukunftsorientierter Qualifizierungsangebote mit Spezialisierungsmöglichkeiten im Bereich zentraler Zukunftstechnologien
- Förderung der Kooperation von Schulen und Unternehmen
- Ausbau der Verzahnung von dualer Ausbildung mit akademischen Angeboten und Weiterbildung
- Fokussierung auf Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung



Arbeitsmarkt: Stille Reserven und internationale Fachkräfte stehen zur Verfügung

Bestehende Potenziale auf dem Arbeitsmarkt müssen besser genutzt werden. Damit die Vereinbarkeit von Care-Arbeit und Beruf voranschreitet und somit mehr Erwerbstätige in das Berufsleben zurückkehren können, bedarf es nicht nur der Bereitschaft von Unternehmen, sondern auch passender Betreuungs- und Pflege-Infrastruktur. In der Arbeits- beziehungsweise Fachkräftezuwanderung liegt ebenfalls ein wichtiger Hebel, um den Bedarf an Arbeitskräften auch in Zukunft besser decken zu können. Da altersbedingt immer mehr Fach- und Führungskräfte aus dem Berufsleben ausscheiden, liegt zudem ein großes Potenzial im Erhalt von Arbeitsfähigkeit und Arbeitsbereitschaft älterer Arbeitnehmer*innen. Dafür braucht es:

- Ausbau bedarfsorientierter und flächendeckender Betreuungs- und Pflegeangebote mit angemessener personeller und finanzieller Ausstattung
- Schaffung von Anreizen für freiwilligen Verbleib von älteren Beschäftigten im Berufsleben (unter anderem durch Qualifizierungsangebote, passende Arbeitsmodelle und betriebliches Generationenmanagement)
- Umsetzung eines attraktiven und funktionierenden Zuwanderungssystems
- Unterstützung beim Einsatz von ausländischen Arbeits- und Fachkräften (unter anderem durch mehr Sprachförderung, Integrationsangebote und schnellere Prozesse sowie Vereinfachung bei Anerkennung ausländischer Qualifikationen)



Optimierte Arbeitsprozesse: Chancen von Digitalisierung und KI werden genutzt

Der gezielte Einsatz von Automatisierung und Digitalisierung kann dazu beitragen, dass der Bedarf an Arbeitskräften in bestimmten Bereichen sinkt. Dies kann gerade Branchen entlasten, die besonders unter dem Fach- und Arbeitskräftemangel leiden. Dafür braucht es:

- Überblick, welche Arbeitsplätze und Standardprozesse sich durch Automatisierung oder KI verändern werden
- Unterstützung von Beschäftigten, um sie fit für den Umgang mit neuen Technologien und Arbeitsprozessen zu machen



Innovation: Südhessen ist Standort für Geschäftsmodelle der Zukunft

Angesichts der tiefgehenden Transformationsprozesse müssen bestehende Strukturen und Geschäftsmodelle offen hinterfragt werden. Gleichzeitig müssen innovative Ideen schneller den Weg in die Umsetzung finden. Dafür braucht es:

- Sensibilisierung von Betrieben für alternative Geschäftsmodelle und neue Märkte
- Niedrigschwellige Informations- und Schulungsangebote für Betriebe (unter anderem Stand der Technik, nachhaltige Wertschöpfungsketten, Fördermöglichkeiten und Umsetzung von Change-Prozessen)
- Förderung von Pooling-Lösungen und „Coopetition“ zwischen Unternehmen
- Ausbau der Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft für schnelleren Wissens- und Technologietransfer (vor allem im Mittelstand)
- Stärkung der Akzeptanz neuer Technologien in Unternehmen und Gesellschaft (unter anderem Digitalisierung, Automatisierung, KI, Cybersecurity)
- Frühzeitige Förderung von Umgang mit Zukunftstechnologien und deren wirtschaftlicher Nutzbarkeit



Märkte: gesteigerte Wertschätzung für Regionalität, ohne den internationalen Blick zu verlieren

Die internationale Ausrichtung ist eine zentrale Stärke unserer Region, die es auch in Zukunft zu bewahren gilt. Gleichzeitig bietet der Fokus auf Regionalität für einzelne Branchen Chancen hinsichtlich kürzerer Lieferketten und neue Möglichkeiten der Vermarktung – gerade im Bereich Nachhaltigkeit. Dafür braucht es:

- Politische Unterstützung bei Diversifikation und Ausbau der Resilienz von Lieferketten, bei der auch KMU stärker mitgedacht werden
- Förderung regionaler Leuchtturmprojekte



Verwaltung: Prozesse sind kundenfreundlich, schlank und digital

Langwierige und komplizierte Verwaltungsprozesse müssen vereinfacht und beschleunigt werden, um das wirtschaftliche Handeln von Unternehmen nicht auszubremsen. Um die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Verwaltung zu verbessern und auf beiden Seiten Ressourcen zu sparen, gilt es, Verwaltungsprozesse effizienter, kundenorientierter und vernetzter auszugestalten. Dafür braucht es:

- Fokussierung auf praktische Umsetzbarkeit in unteren Verwaltungsbehörden und Unternehmen bei Gesetzgebungsverfahren
- Hinterfragen von Verwaltungsprozessen: Welche Prozesse können gut digital abgebildet werden und welche erhobenen Daten sind wirklich relevant?
- Ausbau einer funktionierenden digitalen Vernetzung zwischen Verwaltungsinstitutionen im Sinne des „Once-Only-Prinzips“ (Daten, die bereits erhoben wurden, sind für alle bürokratischen Vorgänge nutzbar)
- Aktive Unterstützung für KMU bei der Zusammenarbeit mit Behörden



Bürokratie: mehr Augenmaß und Handlungsfreiräume

Damit bürokratische Hürden und überbordende Regularien nicht weiter die wirtschaftliche Entwicklung ausbremsen, sind zentrale Entlastungen durch die Gesetzgebung und ein stärkeres Ausnutzen von Ermessensspielräumen in der Verwaltung notwendig. So müssen Auflagen in der Ausgestaltung auch durch den Betrieb darstellbar und finanzierbar sein. Dafür braucht es:

- Stärkung der Flexibilität von Betrieben durch überarbeitete Gesetzgebung
- Voranbringen eines Kulturwandels in der Verwaltung: Fokus auf Chancen und pragmatische Lösungen anstatt auf Überregulierung und Restriktionen
- Prüfung der Angemessenheit von Auflagen: Der aktuelle Stand der Technik sollte nicht immer als der notwendige Maßstab angesetzt werden
- Intensivierung des Austauschs von Wirtschaft, Verwaltung und Politik, um gegenseitiges Verständnis zu schaffen und Kommunikation zu verbessern



Planungs- und Genehmigungsverfahren: Hohes Tempo und Planungssicherheit sind gewährleistet

Die aktuellen Veränderungen verlangen von Unternehmen immer schnelleres Agieren und Weitsicht. Die behördlichen Planungsprozesse müssen mit dieser Geschwindigkeit mithalten. Schlanke Genehmigungsverfahren müssen auf allen Verwaltungsebenen Rechtssicherheit geben und die Akzeptanz von Innovationen fördern, anstatt den technischen Fortschritt zu verlangsamen und zu hemmen. Dafür braucht es:

- Beschleunigung von Beteiligungsverfahren (zum Beispiel standardisierter Prozess zur Kommunikation mit Anliegern und weniger Klagemöglichkeiten)
- Ermöglichen von mehr Ermessensspielraum bei Genehmigungsverfahren (unter anderem durch Schulung von Verwaltungspersonal)
- Einsatz für Experimentierräume zur praktischen Erprobung neuer Ideen
- Umsetzung einer besseren und transparenten Organisation von Zuständigkeiten bei Dezernats- oder Institutionsübergreifenden Aktivitäten



Infrastruktur: Leistungsfähige und moderne Netze haben Priorität

Ohne eine zeitgemäße Infrastruktur kann die wirtschaftliche Transformation nicht gelingen. Das betrifft vor allem die Bereiche Kommunikation, Energie, Verkehr und Mobilität. Der Ausbau der analogen und digitalen Infrastruktur muss deshalb deutlich schneller erfolgen als in den vergangenen Jahren. Hierfür ist ein engagiertes Handeln aller relevanten Akteure entscheidend. Dafür braucht es:

- Zeitnahe Modernisierung und Ausbau von essenzieller analoger und digitaler Infrastruktur sowie Sicherung der Finanzierung für deren Erhalt
- Stärkung des überregionalen Denkens: beispielsweise ein gemeinsamer Masterplan Mobilität für Südhessen und angrenzende Regionen
- Ermöglichen von mehr Handlungsfreiheiten für Kommunen bei Ausbauplanung
- Hinterfragen der bestehenden Auflagen beim Ausbau von erneuerbaren Energien
- Massiver Ausbau CO₂-neutraler Produktionskapazitäten sowie Reformieren des Steuern-, Abgaben- und Umlagesystems im Bereich Energie

- Bereitstellung einer flächendeckenden modernen digitalen Infrastruktur
- Aufbau eines leistungsfähigen Straßen- und Schienennetzes sowie gut erreichbarer Umschlagsstandorte für kombinierten Verkehr und Umsetzung von Konzepten für City-Logistik
- Ausbau einer zuverlässigen ÖPNV-Anbindung und moderner Mobilitätsangebote in allen Regionen sowie gezielte Entlastung der Zentren durch Weiterentwicklung der infrastrukturellen Anbindung der ländlicheren Bereiche



Unternehmertum: starke Gründerszene und gesicherte Nachfolge in Südhessen

Damit es auch in Zukunft genügend starke Unternehmen gibt, die mit innovativen Geschäftsmodellen den Wohlstand in unserer Region sichern, gilt es, das Unternehmertum gezielt zu fördern. Dazu zählt sowohl das Gründen neuer Unternehmen als auch das Weiterführen bestehender Betriebe. Dafür braucht es:

- Entwicklung von Mentoring-Angeboten für Gründer*innen
- Vernetzung von Start-ups mit KMU
- Stärkung der ökonomischen Bildung an Schulen
- Erprobung von Matching-Formaten für Betriebe und potenzielle Nachfolger*innen
- Unterstützung bei der Finanzierung von Unternehmensnachfolgen



Förderung und Finanzierung: neue Ansätze und bessere Unterstützung

Das Investitions- und Innovationsgeschehen in Südhessen ist aktuell zu schwach ausgeprägt. Dabei sorgen die sich stark verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dafür, dass es mehr Innovationen und Investitionen in die Zukunftsfähigkeit bedarf. Damit die Investitionen am Standort in Zukunft wieder zunehmen, müssen unter anderem die Rahmenbedingungen in den Bereichen Förderung und Finanzierung optimiert werden. Dafür braucht es:

- Mittelstandsfreundliche Ausgestaltung von „Sustainable Finance“
- Etablierung einer technologieoffenen und KMU-gerechten Innovationsförderung
- Prüfen neuer Modelle für Investitionen in den Standort Südhessen
- Aufbau einer zielgruppenorientierten Informationsvermittlung und geeigneter Austauschformate zu zentralen Finanzierungs- und Förderrahmenbedingungen



Fläche: optimierte Nutzung für zukunftsfähige Gewerbegebiete

Der Ausbau von marktfähigen und schnell verfügbaren Gewerbe- und Industrieflächen muss in Zukunft besser vorangebracht werden, damit Unternehmen im zunehmenden Standortwettbewerb auch in Südhessen passende Flächen finden, um sich weiterzuentwickeln. Dafür braucht es:

- Bereitstellung von Gewerbeflächen in ausreichender Quantität und Qualität durch eine strategische Flächenplanung
- Erleichterung bei Umbau zum nachhaltigen Standort im Bestand
- Schaffung von transparenten Informationen für Unternehmen zu notwendigen Umbaumaßnahmen und deren Genehmigungsfähigkeit
- Einsatz für moderne und multifunktionale Gewerbepark-/Standortkonzepte
- Unterstützung regionaler Akteure durch Erarbeitung und Multiplizieren von Blaupausen für Entwicklung von Gewerbe- und Industriegebieten
- Entwicklung von Hilfsangeboten beim Finden von geeigneten Gewerbeflächen (zum Beispiel Matching-Angebote)



Öffentliche Wahrnehmung von Wirtschaft und Gesellschaft: mehr Dialog über Wert(e)

Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Spannungen und demokratiefeindlichen Tendenzen wird die Attraktivität einer Region gerade für junge Menschen und internationale Fachkräfte zukünftig auch davon abhängen, wie tolerant und weltoffen diese wahrgenommen wird. Der aktive Einsatz für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung wird somit zum Standortfaktor. Gleichzeitig gilt es, den Dialog in der Öffentlichkeit zu stärken, welchen gesellschaftlichen Nutzen eine erfolgreiche Wirtschaft bietet. Dafür braucht es:

- Betonung der Bedeutung von Demokratie und Rechtsstaat für das unternehmerische Handeln
- Hervorhebung des gesellschaftlichen Werts einer starken Wirtschaft: „Der aktuelle Wohlstand muss erwirtschaftet werden.“
- Stärkeres Mitnehmen der Öffentlichkeit beim Umsetzen von Transformationsprozessen und Schaffen von Verständnis für Perspektive der Unternehmen



Erfolgsfaktoren der Regionalentwicklung

Im Rahmen der Auswertung der Standortbedingungen in Südhessen wurde von Prognos auch eine Benchmarkanalyse mit Regionen durchgeführt, die über ähnliche Rahmenbedingungen wie Südhessen verfügen und im Zukunftsatlas eine positive Entwicklung aufweisen.¹⁴ Bei den Vergleichs-Regionen handelt es sich um die Region Stuttgart, das Münsterland und die TechnologieRegion Karlsruhe. Im Ergebnis sind aus Sicht von Prognos sieben Faktoren entscheidend für die erfolgreiche regionale Entwicklung:

- 1) Akteur*innen vernetzen
- 2) „Triple Helix“ aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft
- 3) Institutionalisierung von Kooperationen auf regionaler Ebene
- 4) Eine klare Strategie, die Stärken stärkt
- 5) Auf vorhandenen Kompetenzen der Region aufbauen
- 6) Enge Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen
- 7) Standort-Image pflegen

Im Folgenden wird dargestellt, wie der Standort Südhessen aus Sicht der IHK Darmstadt bei diesen sieben Erfolgsfaktoren aktuell aufgestellt ist.

¹⁴ Neben der Auswertung zentraler Dokumente und Kennzahlen wurden mit jeweils zwei Expert*innen pro Region leitfadengestützte Interviews geführt, um die spezifischen Erfolgsfaktoren und Herausforderungen der Benchmark-Regionen zu identifizieren.

Akteur*innen vernetzen / Institutionalisierung von Kooperationen auf regionaler Ebene

Um die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft zu meistern und sich als Region erfolgreich zu positionieren, braucht es eine stärkere themenspezifisch fokussierte Vernetzung und Kooperation auf regionaler Ebene. Diese Einschätzung wird von einer Vielzahl der südhessischen Stakeholder geteilt.

Die Vernetzung und Kooperation innerhalb Südhessens mit angrenzenden Regionen funktioniert aus Sicht der IHK Darmstadt bereits heute in vielen Bereichen gut und findet auf verschiedenen Ebenen statt.

Die Positionierung Südhessens auf überregionaler Ebene erfolgt maßgeblich über die Metropolregionen Rhein-Neckar und FrankfurtRheinMain, bei denen die IHK Darmstadt jeweils aktiv beteiligt ist. Die zentrale Stärke liegt dabei darin, dass jede beteiligte Region beziehungsweise Institution als individueller Teil der Metropolregion begriffen wird, der gezielt zum Gesamtbild beiträgt.

Auf regionaler Ebene unterstützt die IHK Darmstadt durch thematische Netzwerke die fachliche Zusammenarbeit und den Best-Practice-Transfer zwischen Unternehmen – teilweise auch mit Einbezug der Wissenschaft (beispielsweise Automatisierungsregion und Automotive Cluster). Gleichzeitig zielen einzelne Veranstaltungen auf den gezielten Austausch mit Verwaltung und Kommunen (zum Beispiel zum Thema zukunftsfähige Gewerbegebiete) ab. Im Bereich der beruflichen Orientierung engagiert sich die IHK Darmstadt direkt an Schulen und fördert den Austausch zwischen Schule und Unternehmen. Dabei stehen wir im engen Austausch mit allen relevanten Akteuren am Übergang Schule-Beruf. Die hessische OloV-Strategie („Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf“) ist in diesem Kontext eine wichtige Unterstützung. Sie ist ein gutes Beispiel für landesweit etablierte Strukturen, die die themenspezifische Kooperation und gemeinsame Entwicklung von individuellen Aktivitäten auf regionaler Ebene aktiv fördern.

Auf den bestehenden Strukturen lässt sich insgesamt gut aufbauen, um auch in Zukunft den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen Institutionen in der Region zu stärken.

Obwohl die institutionelle Zusammenarbeit aus unserer Sicht in vielen Bereichen schon heute gut funktioniert, besteht auch Entwicklungsbedarf. Für eine politische Wirkmacht braucht es mehr Kooperation auf politischer Ebene, die auch über regionale Grenzen hinausgeht. Obwohl politische Akteure in den Stakeholder-Interviews vermehrt den Wunsch nach einem stärkeren Miteinander anstatt einem Gegeneinander im öffentlichen Diskurs äußern, gestaltet sich die politische Realität häufig anders. Für die Zukunft wäre daher eine stärkere Abstimmung und ein offener Austausch abseits von politischer Positionierung zielführend. Mittelfristig zeichnet sich auch die Notwendigkeit einer stärker institutionalisierten

Zusammenarbeit in Südhessen ebenso wie in der Metropolregion FrankfurtRheinMain ab.¹⁵ Die IHK Darmstadt unterstützt bei konkreten Herausforderungen bei Bedarf gerne durch eine politisch neutrale Moderation.

„Triple Helix“ aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft

In der engen Kooperation von Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft liegt ein zentraler Hebel, um die Region gemeinschaftlich voranzubringen. Obwohl diese drei Bereiche über individuelle Interessen verfügen, existieren in Südhessen bereits einige Beispiele, wie gute Kooperation gelingen kann.

So wurden in der Vergangenheit bereits einige Gemeinschaftsaktivitäten umgesetzt: beispielsweise der GreenTech Park FLUXUM Gernsheim, das Darmstädter Energie-Labor für Technologien in der Anwendung (DELTA), das HUB31 als gemeinsames Technologie- und Gründerzentrum oder der Aufbau der „MINT-Zentren Südhessen“ als außerschulische Einrichtungen der MINT-Förderung. Für den langfristigen Erfolg solcher Projekte ist jedoch das kontinuierliche Engagement aller Akteure entscheidend.

Obwohl die IHK Darmstadt nur in Teilbereichen der „Triple Helix“ involviert ist, stellen wir in Südhessen insgesamt eine gute institutionelle Zusammenarbeit fest, die es ermöglicht, auch auf kurzfristige Herausforderungen mit gemeinsamen Lösungen zu reagieren und zentrale Vorhaben voranzubringen.

Letztlich besteht allerdings eine große Herausforderung darin, dass Kooperationen immer wieder ins Wanken geraten können, wenn es zu Personenwechseln in zentralen Institutionen kommt, die oftmals auch mit Wissensverlust einhergehen. Für die Zukunft stellt sich somit die Frage, wie eine gute Zusammenarbeit über Institutionen hinweg langfristig sichergestellt werden kann.

Eine klare Strategie, die Stärken stärkt / Auf vorhandenen Kompetenzen der Region aufbauen

Für die gezielte Optimierung der Rahmenbedingungen in Südhessen ist eine strategische Planung entscheidend, die auch die spezifischen Strukturen und Alleinstellungsmerkmale der Region herausarbeitet und berücksichtigt.

Die Region Südhessen bietet in verschiedenen Bereichen Chancen für eine stärkere Profilbildung. Um diese voranzubringen, ist die Abstimmung innerhalb der Metropolregionen entscheidend. So werden innerhalb der Metropolregionen Rhein-Neckar und FrankfurtRheinMain die vorhandenen regionalen Kompetenzen der Beteiligten gezielt für die

Gesamtpositionierung des Standorts genutzt. Die Positionierung als Teil der Metropolregion wird auch von beteiligten Stakeholdern als zentraler Standortvorteil der Region betrachtet: Südhessen verfügt als Teil der Metropolregionen über internationale Strahlkraft (vor allem in den Bereichen Wissenschaft, Innovation und Internationalität). Für eine erfolgreiche Positionierung Südhessens ist es angesichts des internationalen Standortwettbewerbs auch in Zukunft entscheidend, dass die Region nicht isoliert betrachtet wird, sondern als Bestandteil der Metropolregionen begriffen wird.

Um die bestehenden Vorteile in Zukunft noch weiter auszubauen, müssen sich die südhessischen Akteure noch stärker darüber bewusst werden, welchen konkreten Beitrag ihre Teilregionen bereits jetzt zu den Metropolregionen leisten. In jeder Teilregion sollte kontinuierlich die Anschlussfähigkeit der eigenen regionalen Stärken an das Gesamtkonzept der Metropolregionen überprüft und gezielt weiterentwickelt werden.

Enge Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen

Die Kooperation von Unternehmen mit Forschung und Wissenschaft ist ein elementarer Baustein für einen erfolgreichen Technologietransfer und die Innovationskraft einer Region.

Obwohl Wissenschaft und Forschung oftmals in größerem Maßstab denken (international und Fokus auf große Betriebe), gibt es gerade im Bereich der anwendungsorientierten Forschung auch passende Kooperationsmöglichkeiten mit KMU. Die Offenheit der Hochschulen für die Perspektive der regionalen Wirtschaft zeigt sich unter anderem im regelmäßigen fachlichen Austausch der IHK Darmstadt mit Vertreter*innen aus Forschung und Wissenschaft sowie an deren aktiver Mitwirkung in IHK-Netzwerken.

Insgesamt müsste die Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und KMU auch politisch noch mehr unterstützt werden und der Innovationstransfer gezielter vorangebracht werden. Auch könnte perspektivisch die Etablierung eines „Fast Track“ zu Forschung für KMU stattfinden. Verbesserungspotenzial besteht zudem im Kontext eines besser vernetzten gemeinsamen Auftretens von Forschung und Wirtschaft (beispielsweise im Rahmen von Förderanträgen, im Rahmen von Spitzenforschung und Ansiedlung von wichtigen Institutionen).

¹⁵ Für die Metropolregion Rhein-Neckar besteht bereits eine stärkere Institutionalisierung (u.a. durch einen Staatsvertrag).

Standort-Image pflegen

Ein gutes Image ist ein zentraler Vorteil im nationalen und internationalen Standortwettbewerb. Ein durchdachtes Standortmarketing, das auf den Stärken der Region aufbaut, ist dabei entscheidend.

Beim Standort-Image profitiert Südhessen von seiner Lage innerhalb der zwei Metropolregionen. Der Ausbau des überregionalen und internationalen Images unserer Region erfolgt daher maßgeblich auf dieser Ebene. Obwohl Südhessen nur ein Teil der Metropolregionen ist, trägt unsere Region durch ihre individuellen Stärken aktiv zum Gesamtbild bei. Darmstadt beispielsweise als wichtiger Standort für Wissenschaft und Forschung, während der Odenwald anschaulich belegt, wie lebenswert die Region ist.

Unabhängig davon ist das individuelle Engagement aller regionaler Akteure wichtig, um die wahrgenommene Stimmung vor Ort positiv zu beeinflussen. Ein positives Beispiel hierfür ist etwa die breite Beteiligung von südhessischen Stakeholdern und Unternehmen an den Demonstrationen für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung Anfang 2024. Solche und ähnliche Aktionen werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, wie tolerant und weltoffen unsere Region wahrgenommen wird.¹⁶ In unseren Gesprächen hob dementsprechend auch ein Großteil der Stakeholder aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung hervor, wie wichtig ein gemeinsamer Einsatz für eine offene Gesellschaft für den Standort Südhessen ist.

¹⁶ Die hessischen Industrie- und Handelskammern unterstützen diesen Aspekt u.a. durch eine gemeinsame „Resolution für Demokratie“.

Bilanz und weiteres Vorgehen

Der vorliegende Bericht ist der Abschluss von Phase 1 des Projekts „Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran“. Die Auswertungsergebnisse und Rückmeldungen zeichnen insgesamt ein ambivalentes Bild der Region. Die aktuelle wirtschaftliche Ausgangslage ist gut und der Blick auf die Details zeigt, dass Südhessen in vielen Bereichen über außerordentliche Stärken verfügt: eine hervorragende geografische Lage mit Stadt und Natur inmitten zweier Metropolregionen, starke und innovative Unternehmen, eine leistungsfähige Wissenschafts- und Forschungslandschaft sowie attraktive Bildungsangebote und berufliche Perspektiven für junge Menschen.

Gleichzeitig gestalten sich die kommenden Herausforderungen, denen sich Südhessens Unternehmen und der Wirtschaftsstandort insgesamt stellen müssen, vielfältig: Die Investitionsaktivitäten und das Innovationsengagement sind ausbaufähig, die Infrastruktur stößt zunehmend an ihre Grenzen und die Planungssicherheit von Unternehmen gestaltet sich schwierig.

Südhessen steht vor der Aufgabe, den Standort – trotz seiner regional teils sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen – als Ganzes weiterzuentwickeln und dabei die Stärken auszubauen, Synergien zu schöpfen und an den Schwächen zu arbeiten. Wie kann das Investitionsklima und Innovationsgeschehen angeregt werden? Wie bleiben wir auch in Zukunft attraktiv für die junge Generation? Wie kann die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Verwaltung effizienter und

vertrauensvoller werden? Diese und weitere dringende Fragen wollen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedsunternehmen und Stakeholdern aus Wissenschaft und Politik angehen.

Die Ergebnisse aus Phase 1 unseres Projekts stellen hierfür eine fundierte und breite Arbeitsgrundlage dar. Im nächsten Schritt werden wir die Ergebnisse zur Ausgangslage am Standort Südhessen nutzen, um in die direkte Diskussion mit unseren Mitgliedsunternehmen, Politik und weiteren wichtigen Stakeholdern aus unserer Region einzusteigen.

Zusammen mit unserer Vollversammlung wollen wir im Jahr 2024 die Frage klären, welchen Beitrag die IHK Darmstadt leisten kann, um die Zukunftsaussichten des Standortes Südhessen zu verbessern. Durch Projekte und Maßnahmen werden wir konkrete Antworten auf die identifizierten Herausforderungen entwickeln. Um den vielfältigen Herausforderungen angemessen zu begegnen, braucht es jedoch ein gemeinsames Vorgehen aller relevanter Akteure auf regionaler Ebene sowie auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Hierfür werden wir uns als Sparringspartner der Politik aktiv einsetzen.

Uns ist bewusst, dass der vorliegende Blick auf die Zukunftsaussichten Südhessens eine Momentaufnahme darstellt. Um auch weiterhin zeitnah auf geänderte Rahmenbedingungen und neue dynamische Entwicklungen zu reagieren, werden wir unsere Prognosen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen kontinuierlich hinterfragen und bei Bedarf aktualisieren.

Übersicht Beteiligte

(in alphabetischer Reihenfolge)

Stakeholder-Befragung und initialer SWOT-Workshop

- Hanno Benz, Oberbürgermeister Darmstadt
- Matthias Bürk, Merck Performance Materials Holding GmbH
- Michael Dreißigacker, HIGH-MOVES GmbH
- Barbara Eichelmann-Klebl, Barbara Eichelmann-Klebl Schokofrüchte-Handel
- Rainer Fischer, Suckow & Fischer Systeme GmbH & Co. KG
- Cornelia Hildebrandt, Cornelia Ellen Hildebrandt Lebendiges Management
- Volker W. Hofmann, Heinrich Lohr Spedition, Lagerung, Salzhandel KG
- Harald Holzer, HIGHEST
- Christian Engelhardt, Landrat Kreis Bergstraße
- Birgit Förster, Agentur für Arbeit Darmstadt
- Dr. Maximilian Fries, MAGNOTHERM Solutions
- Christian Jöst, Jöst GmbH
- Bijan Kaffenberger, Mitglied des Hessischen Landtages
- Michael Kolmer, Stadtrat Darmstadt
- Achim Kopp, Kopp-Schleiftechnik GmbH
- Philip Krämer, Mitglied des Bundestages
- Dr. Michael Kreutzer, Fraunhofer SIT
- Jörg Lautenschläger, Bürgermeister Modautal
- Brigitte Lindscheid, Regierungspräsidium Darmstadt
- Stefan Lopinsky, Bürgermeister Reichelsheim
- Matthias Martiné, Volksbank Darmstadt Mainz eG
- Frank Matiaske, Landrat Odenwaldkreis
- Prof. Dr. Tobias Melz, Fraunhofer LBF
- Thorsten Muntermann, Koziol »ideas for friends GmbH
- Stefan Sauer, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport
- Klaus Peter Schellhaas, Landrat Kreis Darmstadt-Dieburg
- Jan Siefert, Dentsply Sirona
- Tatjana Steinbrenner, Kaufhaus Ernst Ganz GmbH
- Prof. Dr. Arnd Steinmetz, Hochschule Darmstadt
- Prof. Dr. Waller, Hochschule RheinMain
- Prof. Dr. Thomas Walther, Technische Universität Darmstadt
- Thomas Will, Landrat Kreis Groß-Gerau
- WW Rimbach e.V.

Impulsgeber*innen in Workshops bei Veranstaltung „Zukunftsforum Wirtschaft 2040“

- Stephanie Brunner, SPIR STAR AG
- Ralf Huck, HUCK IT GmbH
- Dr. Moritz Koch, Henschel GmbH
- Frank Lankau, Commerzbank AG
- Dr. Robert Lokaiczky, Wer denkt was GmbH
- Mario Schmitz, IoT Venture GmbH
- Alina Strecker, SPIR STAR AG

Beteiligte IHK-Gremien und Netzwerke

- Ausschuss für Industrie, Forschung und Innovation
- Ausschuss für Umwelt und Energie
- Ausschuss für Unternehmensförderung
- Handelsausschuss
- Steuerkreis Automotive-Cluster RheinMainNeckar
- Tourismusausschuss
- Verkehrsausschuss
- Vorstand der Wirtschaftsunioren Darmstadt-Südhessen

Impressum

Verleger und Herausgeber:

IHK Darmstadt

Rhein Main Neckar

Rheinstraße 89

64295 Darmstadt

☎ 06151 871-0

@ info@darmstadt.ihk.de

🌐 darmstadt.ihk.de

Autor:

Dr. Benedikt Porzelt

Stabsstelle IHK-Strategie

Stand: April 2024

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: istockphoto; forest_strider, RENGraphic

Für weitere Informationen zum Zukunftsprojekt
„Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran“ und zu den
detaillierten Analyseergebnissen siehe www.wirtschaft2040.de.